

zu finden, und als solcher dient entweder die ruhende Oberfläche einer Flüssigkeit oder eine mittelst Libelle horizontal zu stellende Glasplatte.

Fig. 1. Künstlicher Horizont.

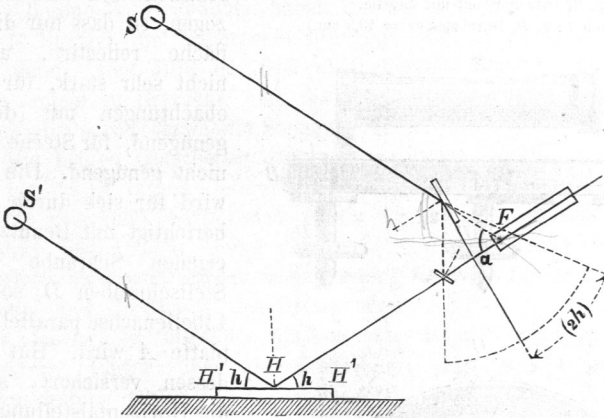
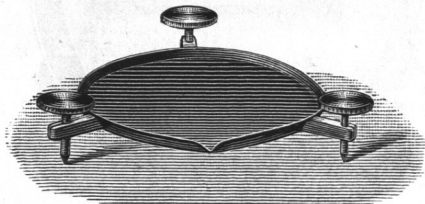


Fig. 2. zeigt die einfachste Vorrichtung dieser Art, mit welcher wir zahlreiche Höhen gemessen haben. Es ist ein flacher Teller von Blech, schwarz angestrichen, mit drei Stellschrauben. Diese letzteren dienen nur dazu, den Teller beiläufig horizontal zu stellen (wozu zuvor eine Dosenlibelle aufgesetzt werden kann). Dann wird irgend eine gefärbte Flüssigkeit eingeschüttet; wir nehmen gewöhnlich Tinte oder Rothwein für Sonnenbeobachtungen; und wenn nun die Luft nicht zu unruhig ist und keine Erschütterungen stattfinden, kann die Messung nach Fig. 1. beginnen.

Fig. 2. Teller für den Flüssigkeitshorizont.  
(Durchmesser = 18 cm.)

Für Sternbeobachtungen bei Nacht ist die Spiegelung von Tinte, Rothwein, Oel etc. zu schwach, als Flüssigkeit muss dann reines Quecksilber genommen werden, wobei aber der Teller Fig. 2. sehr dicht angestrichen werden muss, damit das Quecksilber nicht mit dem Metall in Berührung kommt, oder besser noch ein hölzernes Gefäß angewendet wird.

Um die offenen Flüssigkeiten, namentlich das Quecksilber, vor dem Winde zu schützen, setzt man zuweilen ein Glasschutzdach darüber, dessen Gläser aber gut planparallel geschliffen sein müssen, damit keine Lichtbrechungen dadurch erzeugt werden können. Statt Glas kann man Glimmerblätter, die von Natur planparallel crystallisirt sind, anwenden.